

Bilder des afrikanischen Kontinents



Vor einigen Tagen habe ich im Städtischen Museum Braunschweig die Ausstellung „Ruth Baumgarte – Vision Afrika. Turn of the fire“ besucht. Nachdem ich am Eingang den Eintritt bezahlt hatte, betrat ich eine Welt, die ich fast vergessen hatte. Die Intensität der Farben zeigt, wie die Glut der afrikanischen Sonne die Landschaft auffrisst. Ich war im Geiste sofort in Afrika. Es waren die Eindrücke, die ich aus meiner Kindheit und von meinen Urlaubsreisen kenne.

Farben und Weiten, die ich bis jetzt nur auf dem Kontinent gesehen habe. Leere und unberührte Natur, in der einzelne Menschen laufen, und wo man sich fragt, während man im Auto vorüberfährt: Wo kommt dieser Mensch her? Wo will er hin? Auf den Bildern habe ich viele sitzende Männer gesehen. Zuerst dachte ich, dass die Künstlerin das Klischee des afrikanischen Mannes bedient hat, das besagt, die Männer auf dem Kontinent sitzen nur herum und palavern, während die Frauen arbeiten. Aber es war leider eine Projektion des Alltags, wie ich ihn manchmal erlebt habe. Die Körperhaltung der Menschen, die ich kannte. Die Gesichter zeigen die Armut, wie sie veranschaulicht kul-

tiviert und manchmal dem Fremden präsentiert wird.

Als ich die Bilder betrachtete, empfand ich Mitleid und gleichzeitig Bewunderung. Ich habe mich gefragt, ob man Europa mit einem Pinsel so darstellen könnte. Das wird schwierig, weil Europa oberflächlich geputzt und nach innen gekehrt ist. Europa ist kein Kontinent, der sich heute durch die Landschaft und seine Bevölkerung in Szene setzt, sondern eher durch seine weltbekannten Marken und seine Kauftempel.

Kurz gesagt, das Bild, das von Europa in der Welt gemalt wird, ist das Bild der Ökonomie, des Geldes. Deshalb war ich von dem Bild „Return“ besonders fasziniert. Ich weiß nicht, was die Malerin sich dabei gedacht hat, aber ich kenne kaum ein besseres Bild, das die Rückkehr der in Europa lebenden Afrikaner auf den Kontinent symbolisieren kann.

„Return“ zeigt eine zurückkehrende Frau, gut gekleidet und zwei sitzende Männer im Hintergrund. Diese Männer waren nicht das, was meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, sondern die Geier, die sich in der Mitte des Bil-

des befinden. Wer auf den Kontinent zurückkehrt, läuft Gefahr, zerfetzt zu werden. Die, die daheim geblieben sind, glauben, dass wir den europäischen Reichtum mit uns führen und wollen ihren Teil davon haben. Es wird nach dem Euro gesucht, aber leider wird der Reichtum, den wir mitbringen, von allen ignoriert – von den Europäern sowie den Afrikanern: unser Wissen und die hier gesammelten Erfahrungen.

Einmal, während eines Heimaturlaubs, bat mich ein Freund, ein Schulleiter, in Deutschland eine Organisation zu finden, die helfen könnte, das Problem mit dem Wassermangel in der Schule zu lösen. Es gebe kein fließendes Wasser und die Schüler würden viel Zeit damit verbringen, Wasser aus einem Brunnen mit der Hilfe einer mechanischen Pumpe zu fördern. Er wünschte sich für die Schule eine elektrische Pumpe.

Als frischer Maschinenbau-Absolvent sagte ich zu ihm, dass er eine mechanische Lösung bevorzugen sollte. Wer wird die elektrische Pumpe warten? Die Stromrechnung wird steigen. Ich schlug ihm vor, die Kolben der Pumpe durch ein Seil mit dem Tor zu verbinden.

Während die Kinder die Schule betreten oder verlassen, wird automatisch Wasser hinaufgepumpt. „Ach! Das ist eine tolle Idee, wenn du mal wieder kommst, plane bitte genug Zeit ein, damit du die Vorrichtung bauen kannst“, sagte er. Aber da ich nicht so viel Zeit habe, um mich um einen Brunnen in Benin zu kümmern, haben sie immer noch Wasserprobleme in dieser Schule.

Selten war ich nach dem Besuch einer Ausstellung über Afrika so gerührt und beeindruckt. Ich bedauere, dass die Malerin schon gestorben ist. Aber durch ihr Werk habe ich für einige Tage Afrika vor meinem geistigen Auge gehabt.

Ich ging in ein Café und bestellte einen Kaffee. Ich wusste, dass dieser Duft unter anderem ein Erzeugnis aus Afrika ist. Hoffentlich werden andere Afrikaner und viele Schulen diese Ausstellung besuchen.

Luc Degla studierte im Benin Mathematik und in Moskau und Braunschweig Maschinenbau. Der freie Autor lebt in Braunschweig. In seiner Kolumne beschreibt er sein Leben mit den Deutschen.